



Meerschein

Konzerte

**Eine Konzertreihe
im Meerscheinschlössl
Graz, Mozartgasse 3**

**SA, 15. JAN 22 | SO, 16. JAN 22
ALLERLIEBSTES TRIO**

SA, 15. JAN 22, 17.30 Uhr

SO, 16. JAN 22, 11 Uhr

Minoritensaal

ALLERLIEBSTES TRIO

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Arrangement: Fernand Oubradous (1903–1986)

Divertimento Nr. 1, KV Anh. 229 (439b)

Allegro

Menuetto: Allegretto

Adagio

Menuetto

Rondo: Allegro

George Gershwin (1898–1937)

Arrangement: Dennis Armitage (1928–2005)

Gershwin for Three

The Man I Love

I Got Rhythm

Summertime

'S Wonderful

I Got Plenty o' Nuttin'

Rhapsody in Blue

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Variationen über „Là, ci darem la mano“
aus „Don Giovanni“, WoO 28

Allegretto
L'istesso tempo
Andante
Allegro moderato
Moderato
Lento espressivo
Allegretto scherzando
Allegretto giocoso. Coda: Vivace. Andante

Helmut Hödl (*1969)
Polysweet
(komponiert für Trio Mignon Wien)

Trio Mignon (Wien):
Helene Kenyeri, Oboe
Mirjam Schiestl, Klarinette
Marion Biber-Janda, Fagott



Zum Programm

Das so genannte „Trio d’anches“ aus Oboe, Klarinette und Fagott zählte in den Goldenen Zwanzigerjahren zu den allerliebsten Besetzungen in der Kammermusik. An diese Glanzzeit erinnern die drei Bläserinnen des Trio Mignon in der heutigen Matinee ausnahmsweise einmal nicht mit einem der einschlägigen Trios von Schulhoff, Koechlin, Auric oder Villa-Lobos, sondern in Bearbeitungen von Gershwin-Songs. Ansonsten besteht ihr Programm aus originalen Bläsertrios in mehr oder weniger originaler Besetzung. In jedem Fall handelt es sich um ein allerliebstes Hörvergnügen – dazu angetan, unser Meerscheinpublikum auch im Minoritensaal mit großer Musik in kleiner Besetzung zu unterhalten. Dabei darf man den technischen Anspruch nicht unterschätzen: Als Bläserinnen ein ganzes Programm auf Oboe, Klarinette und Fagott zu bestreiten, im ständigen Schlagabtausch quasi ohne Pausen, zählt zu den anspruchsvollen Disziplinen der Kammermusik.

Mozart-Trios allerliebst

Wenn sich Mozart besonders wohl fühlte und mit seinen Freunden auf der Wiener Landstraße beim Kegelschieben und anderen Vergnügungen heitere Sommerabende verbrachte, durfte das Klarinettentrio der Gebrüder Stadler nie fehlen. Zu diesem Zweck schrieb er 25 Einzelstücke für drei tiefe Klarinetten in F, die so genannten „Bassetthörner“, auf deren weichen, satten Klang die Stadlers spezialisiert waren. Heutzutage werden diese 25 Sätze KV 439b meist zu fünfsätzigen Divertimenti zusammengefasst und in den unterschiedlichsten Triobesetzungen ausgeführt, etwa mit zwei Klarinetten und Fagott oder auch im klassischen „Trio d’anches“ aus Oboe, Klarinette und Fagott. Das erste Divertimento dieser Serie umfasst wie alle anderen fünf

Sätze: Allegro, erstes Menuett, Adagio, zweites Menuett und Rondo. Jeder der fünf Sätze enthält im ganz kleinen Rahmen die große Musik, die Mozart sonst in seine Streichquintette und Klavierkonzerte hineinlegte: hinreißend schöne Kantilenen, schwungvolle Tanzsätze, kraftvolle Allegros, alles in Kürzestversionen.

Die Überlieferung dieser schönen Stücke ist mit etlichen Fragezeichen versehen. 1803 veröffentlichte der Verlag Breitkopf & Härtel in Leipzig aus Mozarts Nachlass „Petites Pièces pour deux Cors de Bassette et Basson“. Bei diesen 25 Einzelsätzen für zwei Bassethörner und Fagott handelte es sich um einen Schatz, den Mozarts Klarinettenfreund und Faktotum Anton Stadler gehütet hatte, bis ihm der betreffende Koffer mit Mozarts Autograph „im Reich gestohlen wurde“. So schrieb Constanze Mozart 1800 an den Verlag André in Offenbach. Stadler besaß aber diese „noch unbekannten Trio's für Bassethörner in Copie“. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um die drei Jahre später in Leipzig erschienenen Trios. Wie gesagt: Die Ausgabe von 1803 ist schon mit Fagott als Unterstimme besetzt. Wahrscheinlicher ist, dass Mozart diese Stücke für drei Bassethörner komponiert hat. Der Bonner Verleger Simrock schaffte es, die Verwirrung noch zu steigern, indem er einige der Stücke 1813 als „Serenaden“ für zwei Bassethörner und Fagott mit zusätzlichen Hörnern herausgab. Der Urfassung wird man also kaum wirklich nahekommen. Daher ist die Besetzung für Trio d'anches durchaus angemessen.

Die Adressaten dieser schönen Musik waren die Gebrüder Anton und Johann Stadler. Sie waren als Söhne eines Schumachers aus dem Amt Tellershaim in Niederösterreich in Wien zur Welt gekommen und hatten das Klarinettenspiel auf Kosten der Eltern erlernt. Nach dem Tode ihres Mannes gab ihre Mutter zu Protokoll, dass sie den „grösseren Sohn von dem Soldaten Leben loß gekaufet“ habe und dass „dieser wie auch die andern 2 mit erlehrnung der Music sehr vieles gekostet hätten“. Der

Wiener Forscher Michael Lorenz hat dieses Dokument entdeckt und den vielen Bausteinen hinzugefügt, die er zur Biographie der Stadler-Brüder beigetragen hat. In der Klage der Stadler-Mutter über den teuren Klarinettenunterricht ihrer Söhne wird der hohe Anspruch der Holzbläser-Ausbildung in Wien deutlich. Kaiser Joseph II. höchst persönlich sorgte dafür, dass in seinem Hoforchester nur die allerbesten Holzbläser angestellt wurden. Sechs von ihnen fasste er mit zwei Hornisten zur „K. K. Harmonie-Tafelmusik“ zusammen. Natürlich bliesen die Stadler-Brüder dabei die Klarinetten.

Außer der kaiserlichen Tafelmusik hatten die Brüder umfangreiche Verpflichtungen in der Hofoper zu erfüllen, wo ihnen Mozart, Salieri, Martín y Soler, Paisielo und viele andere Komponisten die schönsten Soli auf den Leib schrieben. Daneben aber kultivierten die Stadlers noch eine andere, wesentlich intimere Kunst: das Klarinetten-Ensemble ohne Streicher. Sie spielten auf ihren B- und F-Klarinetten in Besetzungen vom Trio bis zum Quintett, gerne auch bei den feierlichen Zeremonien der Wiener Freimaurer-Logen, in denen sie wie Mozart und viele andere Kulturgrößen der Metropole Mitglieder waren.

Gershwin-Hits für Trio

Es war eine Sternstunde der Musikgeschichte, als der Soloklarinettist von Paul Whitemans Band zum ersten Mal das berühmte Glissando am Anfang der „Rhapsody in Blue“ anstimmte. Whiteman hatte beim jungen George Gershwin das erste „Jazz-Klavierkonzert“ in Auftrag gegeben, begleitet von einer Mischung aus Big Band und klassischem Kammerorchester. Das Orchesterarrangement dafür besorgte Ferde Grofé. Im Klavierpart entfaltete Gershwin ein Feuerwerk an Jazzeffekten und „einige jener schrecklich schweren Tricks, die nur die Besten von uns beherrschten“. So schrieb ein befreundeter Pianist, der selbst als „Song Plugger“ gearbeitet hatte wie Gershwin selbst. Bei den bekannten Musikverlagen hatten diese jungen Pianisten den Kun-

den die neuen Songs vorzuspielen und schmackhaft zu machen. Auf diese Weise sammelte Gershwin die Einfälle für seine späteren genialen Broadway-Shows und für die „Rhapsody in Blue“. Letztere wurde als „ein Experiment in Moderner Musik“ angekündigt und am 12. Februar 1924 in der „Aeolian Hall“ auf der West 42nd Street uraufgeführt. Schon drei Jahre später hatten sich mehr als eine Million Schallplatten der Rhapsody verkauft – 12-Inch-Minischeiben, auf die das Stück nur draufpasste, indem Whiteman es schneller dirigierte als gedacht.

Noch kürzer ist die Miniaturfassung der „Rhapsody“, die heute vom Trio Mignon gespielt wird. Dabei wird man die „Sekundanten“ der Klarinette, Oboe und Fagott, nicht unmittelbar mit dem typischen Gershwin-Sound in Verbindung bringen. Die beiden Instrumente durften aber nicht fehlen, als der New Yorker aus jüdischer Familie 1935 endlich sein großes Lebensprojekt verwirklichte: eine Jazz-Oper über das Leben in einer reinen „black community“ in den Südstaaten. Als „Porgy and Bess“ zur Aufführung gelangte, spielten Oboe und Fagott im klassischen Opernorchester natürlich ihre herausragenden Rollen. Dies tun sie auch in den berühmten Songs aus „Porgy and Bess“ in unserem Programm.

Beethoven-Variationen zum Weihnachtsfest

Die vornehmen Wienerinnen und Wiener der Ära Mozarts und Beethovens hatten einen Vorweihnachtstermin fest in ihrem Kalender stehen: die „Societäts-Akademie“ am 22.12. Alljährlich zwei Tage vor Weihnachten lud die Wiener Tonkünstler-Sozietät zu einem Benefizkonzert für die Witwen und Waisen verstorbener Mitglieder ins Hofburgtheater ein, wobei das Programm am 23. Dezember mit Varianten wiederholt wurde. So kam es, dass drei Wiener Oboisten ein neues Trio des jungen Beethoven zwar am 23. Dezember 1797 zum Besten gaben, nicht aber am Abend davor. Es war ein kammermusikalisches Intermezzo in einem auf weihnachtliche Pracht angelegten Programm. Unter der Lei-

tung des Hofkapellmeisters Antonio Salieri erklangen festliche Chorwerke, Opernarien und Sinfonien. Die Virtuosen Wiens gaben Solokonzerte und Kammermusikstücke zum Besten. Am 23. Dezember 1797 eröffnete eine Sinfonie von Paul Wranitzky das Konzert, gefolgt von einem Händel-Chor. Beliebte Opern-Nummern von Cimarosa und Righini umrahmten das „Halleluja“ des Hoforganisten Albrechtsberger. Anton Wranitzky und Anton Kraft lieferten sich einen Schlagabtausch in einem Doppelkonzert für Violine und Cello. Der eigentliche Star des Abends aber war der Oboist Joseph Czerwenka. Nachdem er in einem Oboenkonzert von Franz Krommer gezeigt hatte, betrat er mit seinen Kollegen Reuter und Teimer noch einmal das Podium und bezauberte die Wiener in einer überraschenden Novität: einem „Terzett mit Variationen aus der Oper Don Juan auf zwey Hautboen und dem englischen Horn, von der Composition des Herrn von Bethofen“.

Obwohl der holländische Name des Komponisten den Wienern immer noch zu kompliziert war, fand sein neues Werk dankbare Zuhörer, hatte er sich doch ein besonders populäres Thema herausgesucht: das Duett zwischen Zerlina und Don Giovanni aus Mozarts Oper, „Là, ci darem la mano“ bzw. „Reich mir die Hand, mein Leben“. Beethoven verkürzte Mozarts Duett auf ein dreiteiliges Thema in A-B-A-Form und verarbeitete es in acht Variationen mit einer Coda. Dabei setzte er alle drei Instrumente konzertant ein, auch das Englischhorn, dessen Part im Trio Mignon vom Fagott übernommen wird. Es glänzt in der zweiten Variation mit virtuosen Triolen, eröffnet die vierte Variation als chromatischen Kanon und erhält in der Mollvariation Nr. 6 zunächst die melodische Führung. Auch die Coda wird vom Englischhorn bzw. Fagott eröffnet: als vives Fugato im Sechachtakt. Der Oboenvirtuose Czerwenka durfte in den Läufen der fünften Variation glänzen. In den übrigen Variationen hat Beethoven Mozarts zärtliches Liebesduett ins Burschikose gewendet und ihm einen marschartigen Anstrich verliehen. Das kleine, feine Werk war

zwar bei der Uraufführung in Wien höchst erfolgreich, fand in den Jahren danach aber keinen Verleger. Vergeblich schlug Beethovens Bruder Karl dem Verlag Breitkopf vor, das Englischhorn durch eine Klarinette zu ersetzen. Auch in der Übertragung für Streichtrio interessierte das Werk später keinen Musikverlag, sodass es erst 1914 von Fritz Stein im Erstdruck herausgegeben wurde. Bis heute sind Aufführungen in der Originalbesetzung selten. Umso häufiger kann man Beethovens Don Giovanni-Variationen in der Bearbeitung für „Trio d'anches“ hören, für Oboe, Klarinette und Fagott.

Helmut Hödl supersüß

Allerliebst ist auch das Finale unserer Matinee. Helmut Hödl, der Gründer und Spiritus rector der vienna clarinet connection, hat ein neues Werk für das Trio Mignon geschrieben: „Polysweet“ – „auf vielschichtige Weise süß“, oder wie immer man den Titel übersetzen könnte. Was es damit auf sich hat, erläutern die Musikerinnen im Konzert selbst.

Josef Beheimb



Trio Mignon

Die Oboistin Helene Kenyeri, die Klarinettistin Mirjam Schiestl und die Fagottistin Marion Biber-Janda fanden 2005 als Trio Mignon Wien zueinander. Der Name des Trio „Mignon“ – wörtlich übersetzt aus dem Französischen bedeutet er „allerliebst“, „niedlich“ – beschreibt sehr treffend die Klänge, die Farben und den Charakter seines Repertoires.

Der besondere Stil des Ensembles wird *Trio d'anches* genannt, was so viel wie „Mundstückensemble“ oder „Rohrblatt-Trio“ bedeutet, und etablierte sich erstmals als eigenständige Kammermusikbesetzung in Frankreich zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Renommierte Komponisten wie beispielsweise Francis Poulenc, Darius Milhaud und Jean Françaix schrieben Werke für diese spezielle Besetzung.

Bereits nach kurzer Zeit der Zusammenarbeit konnte das Trio Mignon Wien erste Erfolge vorweisen. Als Preisträger des Musikwettbewerbs „Musica Juventutis“ 2006 gab es im Herbst 2007 sein Debüt im Schubertsaal des Wiener Konzerthauses und präsentierte so sein Können einem breiten Publikum. Laufend konzertiert das Ensemble im In- und Ausland, unter anderem traten die Musikerinnen 2009 als Solistinnen-Trio mit dem Orchester der Bad Reichenhaller Philharmonie auf.

Das Repertoire des Trio Mignon Wien reicht von Bearbeitungen der Renaissance- und Barockzeit bis zur Gegenwart. Den Mittelpunkt der künstlerischen Arbeit des Ensembles bilden Originalwerke des 20. Jahrhunderts sowie zeitgenössische Musik in Zusammenarbeit mit vorwiegend österreichischen Komponist:innen. Hierbei ist den Künstlerinnen die Erweiterung des Trioklangs durch den Einsatz von Nebeninstrumenten wie Englischhorn, Bassklarinette und Kontrafagott ein Herzensanliegen.

Es ist aber vor allem die Leidenschaft für diese besondere Kammermusik, den wunderschönen, verzaubernden und inspirierenden Klang, der von Beginn an impulsgebend war für die Musikvermittlung für Jung und Alt, die das Ensemble durch das ganze Land führte.

AVISO

SA, 5. FEB 2022, 17.30 & 19.30 Uhr

SO, 6. FEB 2022, 11 & 17 Uhr

Minoritensaal

TANGO TRIFFT KLEZMER

Marizza 19 (Moritz Weiß), B'nai Brith (Ivan Trenev),
Balkanplatte (Florian Dohrmann), Tango Nr. 1 (Ivan Trenev),
Carnyx (David Orlowsky), Russian Sher (Trad.)

Duo Trenev & Weiß:

Moritz Weiß, Klarinette & Bassklarinette

Ivan Trenev, Akkordeon

Im kalten Februar treten bei uns Klarinette und Akkordeon, zwei beste Freunde der kammermusikalischen World Music, miteinander in Dialog. Was die Klarinette Lachendes, Seufzendes und Krächzendes ausdrückt, unterhält das Akkordeon mit weichen, kristallklaren Klängen bis hin zu rhythmisch verspielten Melodien. Trenev und Weiß widmen sich virtuos und voller Hingabe zwei wunderbaren musikalischen Spielarten, dem Tango und dem Klezmer, und sie spielen deren Gemeinsamkeiten frei.



Das Orchester

MO, 7. & DI, 8. FEB 22, jeweils 18 & 20 Uhr

MI, 9. FEB 22, 18 Uhr (am Set)

Stefaniensaal

GERSHWIN

George Gershwin: Symphonic Suite from „Porgy and Bess“

An American in Paris

Rhapsody in Blue

Philipp Scheucher, Klavier

Recreation – Das Orchester

Dirigentin: **Daniela Musca**

Der Sommer ist noch weit, doch mit „Summertime“ im Ohr kann man auch den trüben Februar gut überstehen. Gershwin hat immer ein Lächeln im Klang und den Swing im Rhythmus. Seine „Rhapsody in Blue“ holt den Asphalt von Manhattan nach Graz und sein „Amerikaner in Paris“ tanzt sich in die Herzen. Dafür sorgen der Grazer Philipp Scheucher am Flügel und die Römerin Daniela Musca am Pult.



Das Orchester

MO, 14. & DI, 15. MAR 22, jeweils 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

UNVOLLENDENE

Wolfgang Amadeus Mozart: Ouvertüre zu
„Die Zauberflöte“, KV 620

Max Bruch: Violinkonzert Nr. 1 in g, op. 26

Franz Schubert: Sinfonie in h, D 759, „Unvollendete“

Nikita Boriso-Glebsky, Violine

Recreation – Das Orchester

Dirigent: **Andreas Stoehr**

Frühlingsboten im Stefaniensaal: An den Ufern des Rheins komponierte der Kölner Max Bruch sein „One-Hit-Wonder“, das erste Violinkonzert. Nikita Boriso-Glebsky spielt es im satten Klang der russischen Schule und mit der Reife eines Kreisler-Preisträgers. In einer Grazer Schublade harrte die „Unvollendete“ von Schubert 40 Jahre lang ihrer Wiederentdeckung. Andreas Stoehr bringt sie im authentischen Grazer Klang zum Aufblühen.

INFO, TICKETS & ABOS

Styriarte-Kartenbüro

8010 Graz, Sackstraße 17, Palais Attems

Mo-Fr, 10-18 Uhr

0316.825000

tickets@styriarte.com

STYRIARTE.COM

Mozartgemeinde Graz
c/o Steirische Kulturveranstaltungen GmbH
Palais Attems. Sackstraße 17, 8010 Graz
0316.825000 | tickets@styriarte.com

STYRIARTE.COM